

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 12 (1971)  
**Heft:** 17

**Rubrik:** Warum denn jetzt formell? : Der Freundschaftsvertrag Indien-Sowjetunion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZEITBILD

AZ 3000 Bern 6

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut



Sto.

12. Jahrgang Nr. 17  
Erscheint alle zwei Wochen  
Bern, 25. August 1971

Der Freundschaftsvertrag Indien-Sowjetunion

## Warum denn jetzt formell?

Der sowjetisch-indische Freundschaftsvertrag und der sowjetisch-ägyptische Freundschaftsvertrag zuvor haben eine gleiche und eine andere Voraussetzung.

Wie Aegypten hat Indien lediglich ein Bündnis formalisiert, das de facto schon längst bestand. In den letzten zehn Jahren hat die indische Nichtverpflichtung stets so ausgesehen wie eine aussenpolitische Verpflichtung der Sowjetunion gegenüber. Auch ist die UdSSR für die militärische Aufrüstung Indiens besorgt, richtet sich an der Küste für ihre Flotte ein und bedient sich der indischen Massenmedien für ihre Werbung. Wenn also Indira Gandhi sagt, dass sich am Non-Alignment des Landes nichts ändere, so hat sie recht. Es war inexistent und bleibt es weiterhin.

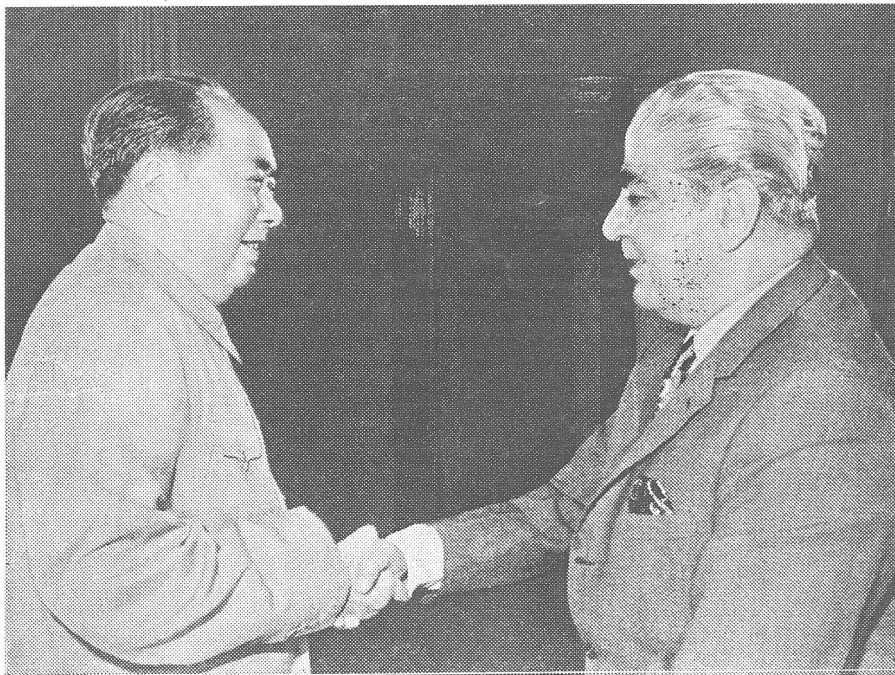
Im Unterschied zum ägyptischen Fall musste den Indern der Pakt nicht zur Verhinderung von unliebsamen internen Entwicklungen aufgedrängt werden. Es war Indien, das einen offiziell beglaubigten Beschützer gegenüber Pakistan brauchte, und es war die UdSSR, die ihrer

Taschkenter Rolle als überparteilicher grosser Freund beider Staaten verlustig ging. Andererseits wird das sowjetische Interesse an einem Gegenzug zur sino-amerikanischen Annäherung durchaus von Indien geteilt.

Der angebliche Tatbestand, dass die Amerikaner durch den Vertrag ausmanövriert worden seien, entbehrt der Voraussetzung: Sie standen ohnehin auf dem Abstellgleis. Es war ihnen dort just gestattet, ihre Entwicklungshilfe auszuladen, und diese Erlaubnis will ihnen Neu-Delhi wohl weiterhin geben.

Dafür ist jetzt Pakistan herausgefordert. Es kann zwei Dinge versuchen: Entweder eine Rückkehr Moskaus zum Neutralismus herbeizuführen trachten oder dann einen Gegenpakt mit China erstreben. Die Amerikaner werden da auf jeden Fall als offiziell nichtverpflichtet auftreten können. Je nach Variante vielleicht mit inoffizieller Schlagseite, wie das bei Neutralisten so üblich ist. Hat man sie nicht aufgefordert, aus der jüngsten Vergangenheit ihre Lektion zu lernen?

*Christian Brügger*



Yahya Khan bei Mao im Herbst 1970. Wird der sowjetisch-indische Pakt durch ein chinesisch-pakistanisches Vertragswerk beantwortet werden?

## IN DIESER NUMMER

<b>Religiös motivierte Opposition in der UdSSR</b>	2
Von Valerij Tarsis	
<b>Widerstand statt Anpassung</b>	4
Der jugoslawische Generalstabschef über die Lage von Kleinststaaten	
<b>Zusammenhänge</b>	5
Ex-Weltmacht übt gewöhnliches Verhalten	
<b>Volksfront für Uruguay</b>	7
Von Alphonse Max	

Bibliothek der  
Hochschule  
Eidg. Techn.  
Leonhardstr. 33  
8006 Zürich

## Der Kommentar

### Araber unter Arabern und Sowjets

Der Kampf zwischen Regierungstruppen und Palästinensern in Jordanien, der zwischenstaatliche Konflikt dieser Monarchie mit dem benachbarten Syrien samt der erneuten Normalisierung der Beziehungen unter den üblichen gespannten Vorzeichen, das alles sind, wenn man so will, Variationen zu einem bekannten Thema. Er fügt sich in die Wertungsschablone vom notwendigen Sieg der «revolutionären» arabischen Kräfte über die reaktionären arabischen Regimes als Vorbedingung zum Sieg über Israel.

Die Eindeutigkeit dieser Vorstellung wird allerdings von massiven Zweideutigkeiten und Heucheleien überlagert. Syrien verschloss seine Grenze vor den Palästinensern, mit denen es sich doch solidarisch erklärte, und trieb sie als Opfer in das Gebiet des politischen Sündenbocks Hussein zurück.

Indessen: Der «ewige arabische Bruderzwist» an den Grenzen Israels hat seine Konsequenz, und wann der traditionell unentschiedene Ausgang doch ein Ende nimmt, hängt wahrscheinlich von der unmittelbaren und mittelbaren Unterstützung der «revolutionären» Bewegungen und Staaten durch die hinter ihnen liegenden Mächte ab. Auch hier verwischen Zweideutigkeiten das Bild, aber sie sind vielleicht von politischer Logik nicht so frei wie von moralischer Folgerichtigkeit. Die Existenz einer «reaktionären Mon-

(Fortsetzung auf Seite 8)